# Magnetische Deklination

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **49 (1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-208367

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zelgen Grundbesitz haben, damit er jedes Jahr Winter- und Sommerfrucht ernten konnte und eine Brache zur Viehweide hatte.

Die bebauten Zelgen hießen Eschzelgen – man beachte den heute noch vorkommenden Flurnamen „Äsch" – und mußten eingezäunt werden; denn man ließ damals den ganzen Sommer hindurch das Vieh auf dem Brachland und in der Allmend weiden. Das Einzäunen der bebauten Zelgen bildete darum für das ganze Dorf eine wichtige Angelegenheit, und jeder Bauer war für den guten Zustand seiner Häge bei Androhung von Strafe verantwortlich.

Auf unserem Zehntenplan ist durch die verschiedene Farbgebung die Art der Bebauung der verschiedenen Zelgen im Jahre 1681 festgehalten. So wurde zum Beispiel in der Obern Zelg (gelb) Winterfrucht angebaut, in der Schöpferzelg (rot) Sommerfrucht, während die Stettbacher Zelg (braun) in jenem Jahre brachlag. Auch im Hermiker und Gfenner Zehenden und ebenso im Gockhuser, Kemmeter und Stettbacher Zehenden finden wir die gleichen Unterscheidungen in die drei verschiedenen Zelgen.

Die Zelgabgrenzungen sowie die im Plan weiß bezeichneten zehntenfreien Grundstücke, deren Flächen und Eigentümer im Urbar angegeben sind, existieren größtenteils heute noch in gleicher Form, auch ist die Kontinuität der Gemeindegrenze erstaunlich.

*Der Zehntenplan – eine Fundgrube für die Lokalgeschichte und Heimatkunde*

Da dieser Abschnitt nur von lokalem Interesse ist, verzichte ich auf eine Wiedergabe meiner Studien. Ich hoffe jedoch, daß durch meine Ausführungen viele Kollegen angeregt werden, in ihrer ja allerdings spärlichen Freizeit durch Forschungen in alten Plänen und Karten beizutragen zur Veröffentlichung wesentlicher Teile der Lokalgeschichte.

## Magnetische Deklination

*Oktober 1951*

Mittlere Tagesamplitude = 14′6 (cent.) Min. 9 h; Max. 14 h. Unruhige bis gestörte Tage:

| | *Einzelabweichungen* | | |
|---|---|---|---|
| | bis 5′ (cent.) | bis 15′ (cent.) | über 15′ und part. Sturm |
| Oktober: | 3., 6., 9., 11., 12., 20., 21. | 10., 14., 16., 22., 23., 26. | 7., 8., 17., 18., 19., 28. |

An allen übrigen Tagen stimmt die magnetische Kurve mit der Monatskurve auf 0–5′ (cent.) überein.

Einzelheiten über die Störungen, z. B. Tageszeit und genauer Wert, können bei der Eidg. Vermessungsdirektion in Erfahrung gebracht werden.

Bern, den 29. November 1951 *Eidg. Vermessungsdirektion.*

## Kleine Mitteilungen

### *Wechsel der Direktion der Eidg. Landestopographie*

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 13. November das Rücktrittsgesuch von Herrn Oberstbrigadier K. Schneider, das wegen Erreichen der Altersgrenze eingereicht wurde, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Zum Nachfolger wählte er Herrn Prof. Dr. S. Bertschmann, Chef des Städtischen Vermessungsamtes Zürich. Der neue Direktor des so wichtigen Amtes hat an der Eidg. Technischen Hochschule als Vermessungsingenieur diplomiert. Nachdem er einige Jahre als freierwerbender Grundbuchgeometer tätig war, wählte ihn der Stadtrat von Zürich zum Stadtgeometer, als Nachfolger von *Daniel Fehr*, mit Amtsantritt auf 1. Januar 1921. Die ETH übertrug ihm 1929 den Lehrauftrag für die Grundbuchvermessung. In dieser Eigenschaft wurde er 1941 zum Titularprofessor ernannt. Die Technische Hochschule Karlsruhe verlieh ihm im Jahre 1950 den Dr.-Ing. ehrenhalber «in Anerkennung und Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Geodäsie».

Was Prof. Bertschmann für den Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik als Präsident, als Präsident der zentralen Taxationskommission und als Präsident der Standeskommission geleistet hat, ist in aller Erinnerung. Seit 1950 ist Prof. Bertschmann Präsident der Eidg. Geometerprüfungskommission.

Der Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik beglückwünscht sein Ehrenmitglied zu der ehrenvollen Wahl, und er wünscht ihm vollen Erfolg in seinem verantwortungsvollen Amte. Dem zurücktretenden Direktor, Herrn Dipl.-Ing. Karl Schneider, wünscht er ein gesegnetes otium cum dignitate.

### *Die Organisation statistischer Erhebungen in den privaten Vermessungsbüros*

In der Aprilnummer der Zeitschrift hat die Sektion Waadt eine Orientierung über die Organisation statistischer Erhebungen in den privaten Vermessungsbüros veröffentlicht, die von allgemeinem Interesse ist und vom Zentralvorstand wie auch von der Zentralen Taxationskommission lebhaft begrüßt wurde, aber scheinbar von vielen deutschschweizerischen Kollegen nicht gelesen oder verstanden worden ist. Wir geben daher nachfolgend eine kurze Übersetzung der wertvollen Anregungen unserer welschen Kollegen.

Die Sektion Waadt des SVVK hat die Initiative ergriffen, um für die in voller Revision begriffenen Taxationsgrundlagen einen positiven Beitrag zu leisten.

Die größte Schwierigkeit bei der Tarifrevision besteht darin, daß die Rentabilitätsangaben über unsere Arbeiten nur in ungenügender Zahl eingebracht wurden und daraus weder eine lückenlose noch eine sichere Grundlage für die Tarife abgeleitet werden kann. Es wird daher nur mit Hilfe einer gut organisierten und umfassenden Arbeitsstatistik möglich